

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 6 (1901-1902)
Heft: 2

Rubrik: Sprechsaal

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprechsaal.

Ansprache einer jungen Lehrerin, gehalten bei der ersten Klassenzusammenkunft. Liebe Kolleginnen! Wie schnell doch die Zeit vergeht! Fast kann ich es nicht glauben, dass schon $3\frac{1}{2}$ Jahre vergangen sind, seitdem wir mit wehmütigen Blicken und feuchten Augen voneinander Abschied genommen haben! Glück auf! haben wir einander zugerufen. Glück auf zum neuen Leben! Wem hat nicht das Herz höher geschlagen beim Gedanken, bald eine eigene Schule zu bekommen, bald in Amt und Würde als Erzieherin auftreten zu können? — Dass wir alle mit freudigem Schaffenstrieb und heller Begeisterung in die weite Welt hinauszogen, das weiss ich noch ganz genau. Ob wir nun aber in der Schulstube das verheissungsvolle Glück gefunden, ob wir noch den gleichen Eifer, die gleiche Opferfreudigkeit besitzen wie damals, das wollen wir uns in dieser weihevollen Stunde fragen. Liebe einstigen Klassengenossinnen! Ich weiss nun nicht, ob es euch auch so ergangen ist, wie mir. Wenn ich nämlich ganz aufrichtig sein will, so muss ich sagen: Ich war ein wenig enttäuscht; denn die hohe Aufgabe der Erziehung erscheint mir nicht mehr so leicht überwindbar wie damals. Ich habe erfahren müssen, dass auch in der Schulstube die Dornen dicht stehen unter den Rosen! Sechzig hilfbedürftige Kinder wurden mir anvertraut. Diese wilde Schar im Zaume zu halten, und die jungen Herzen aber zugleich durch Liebe zu gewinnen, erschien mir im Anfang ungemein schwer. O, wie oft habe ich kämpfen müssen, um nicht an meinem eigenen Können zu zweifeln? Wie manche heisse Thräne der Reue habe ich am Abend im stillen Stübchen geweint, wenn mir so recht zum Bewusstsein kam, wie ungeduldig und lieblos ich heute mit den Kindern geschulmeister habe. War das in Pestalozzischem Sinne gehandelt? Wie viel Liebe, wie viel Geduld hatte doch unser grosse Meister Pestalozzi für die armen Kleinen! Keines war ihm zu gering, auch für das ärmste hatte er ein freundliches Wort. Sollten wir uns nicht schämen, böse zu werden über eines dieser Geringsten? — Unsern verehrten Lehrern und Lehrerinnen schulden wir unsäglichen Dank, dass sie nicht müde wurden, uns das Lebensbild Pestalozzis so treu und wahr zu schildern. Das, was an Pestalozzischem Geiste in uns allen lebte, haben sie zu heller Begeisterung entflammt. An seinem 150. Geburtstag haben wir uns mit ihnen erleuchten dürfen an dem Lichte seiner Ideen, haben uns erwärmen können an der Glut seines Herzens. O, diese schönen Unterrichtsstunden, wo man uns so recht zum Herzen gesprochen hat, sind nicht vergessen, sie werden uns ewig in schöner Erinnerung bleiben. — Und nun seither? Haben wir die oberste Richtschnur für unser Handeln immer aus jenem Geiste genommen? Laufen wir nicht stets Gefahr, den materialen Bildungszweck über den formalen zu stellen? Wir haben es ja so gerne, wenn man uns rühmt, wenn wir ein glänzendes Examen abhalten können, bei dem z. B. der Prozentsatz der guten Rechnungen recht hoch steht — kurz, wenn wir recht grossartige Leistungen erzielen können. Alle, auch das Unbegabteste hat ein tadellos geschriebenes Heft vorzuweisen — die Zuhörer müssen nur staunen! Sie gratulieren sogar dieser talentvollen Lehrerin, die es so weit bringt mit den Kleinen. Ist sie aber damit eine Pestalozzianerin? Die guten Leute lassen sich blenden und wissen nicht, wie oft das bleichwangige arme Mädli und der noch ärmere Fritzli geseufzt haben unter den Schlägen ihrer strengen Lehrerin, wenn sie ihre Aufgaben nicht gemacht hatten. Zu Hause Schläge, in der Schule Schläge, wo sollte so ein armes Geschöpfchen noch Liebe finden? Im Drang der kleinen Interessen vergessen wir so oft, warum wir eigent-

Ein neues Liederfestspiel für Mädchen.



Inhalt:

1. Jugendlust. (Chorlied.) — 2. Mein Püppchen. (Declamation.) — 3. Der erste Schulgang. (Declamation.) — 4. Sonntagsfeier. (Chorlied.) — 5. Die beiden Engel. (Declamation.) — 6. Heullieschen. (Declamation.) — 7. Der Ausflug. (Chorlied.) — 8. Bestrafte Neugierde (Declamation. Zwei Schwestern im Zwiegespräche). — 9. Schmetterlingsreigen. (Chorlied.) — 10. Das Blumenmädchen. (Declamation.) — 11. Des Blümchens Traum. (Declamation.) — 12. Lied der Schnitterinnen. (Chorlied.) — 13. In den Beeren. (Declamation.) — 14. Spinnerlied (Chorlied.) — 15. Blumengespräche. (Declamation. Wechselgespräch.) — 16. Lob des Schwimmens (Chorlied.) — 17. Das deutsche Mädchen. (Declamation.) — 18. Arbeitslust. (Chorlied.) — 19. Großmutter und ihre Enkelinnen. (Declamation. Wechselgespräch.) — 20. Der Abschied von der Schule. (Declamation.) — 21. Schlusschor.

Partitur 3 K = 3 M., Singstimmen 20 h = 20 Pf.
Textheft 10 h = 10 Pf.

Gertlers Liederspiele sind in Schulkreisen bereits vielfach eingeführt und erfreuen sich einer großen Beliebtheit. Sie zeichnen sich namentlich durch ihre leicht singbaren und dabei sehr ansprechenden Melodien aus und sind sehr geeignet, die von ihnen beabsichtigte Wirkung, die Weckung der unschuldigen hellen Kinderlust, zu erzielen; sie sind darum angesichts der Thatsache, dass man in unserer arbeitsreichen und nervenzerrüttenden Zeit die Veranstellung von bescheidenen Schülerfesten als eine pädagogische Nothwendigkeit anerkennt, als ein prächtiges Hilfsmittel zur Erhaltung des kindlichen Frohmuthes nur willkommen zu heißen.

Urtheile:

Das Liederspiel enthält 12 Declamationen und 9 zweist. Chorlieder mit Clavierbegleitung. Dichtung und Vertonung halten sich die Wage, dem kindlichen Empfinden wird stets Rechnung getragen. Von den Declamationen werden „Mein Püppchen“, „Der erste Schulgang“, „Heullieschen“, „Das deutsche Mädchen“, sowie drei hübsche Zwiegespräche stets gern gelernt und gehört werden. Die Chorlieder sind durchgängig recht ansprechend. Gleich das erste („Jugendlust“) kündigt helle Festesfreude; der „Ausflug“ mit seinem feingearbeiteten Trio (2. Stimme!), der „Schmetterlingsreigen“ mit seinem prickelnden Mazurkazeitmaß, das frische „Spinnerlied“, „Lob des Schwimmens“, ein anmuthiger Walzer mit neckischem Schlusse, machen dem Tondichter

alle Ehre. Die Clavierbegleitung ist wirkungsvoll und nicht zu schwierig. Ein Vorzug dieses Liederspieles besteht noch darin, dass infolge der einschmeichelnden und leicht zu behaltenden Liedweisen nicht allzu viel Zeit auf die Einübung verwendet zu werden braucht, was einsichtsvolle Lehrer gewiss zu schätzen wissen werden. So möge denn das „Mädchenfest“ bald zur Freude von Jung und Alt die Runde durch die deutschen Schulen machen!

(Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau.)

Das gefällige und hübsche Liederspiel eignet sich sehr gut für Aufführungen junger Mädchen und dürfte bald zahlreiche Freunde finden.

(Cornelia 1900 Nr. 5.)

A. Pichlers Witwe & Sohn,

Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittel-Anstalt,
Wien und Leipzig.

Frühlingsfeier.

Ein Liederspiel mit verbindenden Declamationen

von
Josef Gertler,

Bürgerschuldirektor.

In Musik gesetzt für ein- und zweistimmigen Chorgesang
nebst Solis mit Begleitung des Pianoforte

von
Gustav Kny,

Oberlehrer.

Preis der Partitur
K 3— M 3—

A. Pichler's Witwe & Sohn,
WIEN.

Verlag C. F. W. Neumann

3. Frühlingsiu.,
(Chor- und Wechselgesang)

Fröhlich bewegt.

Der bei der Länge der Jahre den die Luft zu wehren ge-
ho - det die Au - gen die Fre - ude - ren im Ge - sangen die Lu - der Wie -
bere - ten sich im Fre - den die bei der Zeit die Klü - gen! Der
Jugend geht die Mai - es drum lassen uns, Jahre und Jahre, die Wie - spre - gen!

Inhalt: Nr. 1. Winter und Frühling. Nr. 2. Frühlingsfeier. Nr. 3. Frühlingslust. (Chor- und Wechselgesang.) Nr. 4. Ackerlied. (Chorlied für Knaben.) Nr. 5. Kahnfahrt. (Chorlied für Mädchen.) Nr. 6. Froschreigen. (Turn-Singspiel für Knaben.) Nr. 7. Marschlied.

Partitur 3 K = 3 M., Singstimmen 20 h = 20 Pf., Text 10 h = 10 Pf.

Stimmen der Presse:

Das Liederspiel „Frühlingsfeier“ ist ein Meisterwerk sinnigen, humorvollen Inhaltes und herzerfrischenden Gesanges. Es weht dem Zuschauer unwillkürlich aus den Silbertönen der jugendlichen Sänger und den Declamationen ein Stück der eigenen erinnerungsumwobenen Jugendzeit entgegen. Der massenhafte Besuch, selbst von auswärts, ist ein erfreuliches Zeichen, dass die Bevölkerungskreise sichtlich lebhaftes Interesse an unserer Jugend nehmen.

Abwehr.

Die Aufführung des poesievollen Liederspiels „Frühlingsfeier“ war eine glanzvolle; sowohl die prachtvollen Chorgesänge, wie die kindlich heiteren Declamationen, insbesondere aber die von dem Turnlehrer Th. Talmann zusammengestellten und geleiteten Reigen der Mädchen zur „Kahnfahrt“ und den der Knaben zum „Froschreigen“ erregten allgemeine Bewunderung und fanden begeisterte Aufnahme.

Reichenberger Zeitung.

Die sonntägige Aufführung des Gertler-Kny'schen Liederspiels „Frühlingsfeier“, die einen ungemein zahlreichen Besuch aufwies, so dass manche keinen Platz fanden, gestaltete sich zu einer glanzvollen. Sowohl die lieblichen Chöre, wie die kindlich heiteren Vorträge der Kinder, insbesondere die vom Turnlehrer Talmann zusammengestellten und meisterhaft geleiteten Reigen für Mädchen zur „Kahnfahrt“ und der „Froschreigen“ für Knaben fanden allgemeine Bewunderung und stürmischen Beifall. Nächsten Sonntag wird das Liederspiel zum zweitenmal aufgeführt.

Rumburger Zeitung.

Nach Durchsicht vielen läppischen Zeugs wurde die „Frühlingsfeier“ von Gertler-Kny assentiert. Unter anderen Lobeserhebungen schreibt der geschätzte Schulmann: „Das Vogelnest“, der „Froschreigen“ und das „Marschlied“ sind so glückliche Eingebungen, dass ich nur wünschen kann, die Vereinigung Gertler und Kny möge uns bald wieder etwas gleich Schönes bescheren.

Director F. Mohaupt in der freien Schulzeitung.

Winterfreuden.

Ein Winter- und Weihnachts-Festspiel für die Jugend

von
Josef Gertler,

Bürgerschuldirektor.

Für zweistimmigen Gesang und Pianofortebegleitung eingerichtet.

Gustav Kny, Oberlehrer.

Partitur **K 2.40 = M. 2.40**, Singstimmen **20 h = 20 Pf.**, Text **10 h = 10 Pf.**

Inhalt:

Nr. 1. Winterlied. (Chorlied.) Nr. 2. Winterlust. (Declamation.) Nr. 3. Schlittenfahrt. (Chorlied.) Nr. 4. Der Winterabend. (Declamation.) Nr. 5. Vöglein im Schnee. (Declamation.) Nr. 6. Vöglein im Winter. (Chorlied.) Nr. 7. St. Nikolaus. (Declamation.) Nr. 8. Des Kindes Traum. Nr. 9. Vorahnung. (Wechselgesang.) Nr. 10. Vorbe-

rathung. (Wechselgespräch.) Nr. 11. Weihnachten in der Heimat. (Declamation.) Nr. 12. Zum Vaterhaus. (Chorlied.) Nr. 13. Die arme Waise. (Declamation.) Nr. 14. Erwartung. (Wechselgespräch.) Nr. 15. Weihnachtslied. (Chorlied.) Nr. 16. Die Bescherung. (Wechselgespräch.) Nr. 17. Dank- und Schlussgesang. (Chorlied.)

Das Liederspiel „Winterfreuden“ hat viele Vorzüge: Es enthält ansprechende leicht singbare liebliche Melodien, die ganz die Eignung haben, Volkslieder zu werden, was ja bei solchen Auführungen immer mit anzustreben ist. Die Declamationen sind einfach, schlicht, kindlich und doch würdig. Einige davon erheben sich selbst zu idealen Anschauungen. Als einen ganz besondern Vorzug des Werkes gegenüber zahlreichen ähnlichen Erscheinungen erachten wir aber den Umstand, dass der Dichter dramatische Scenen eingeflochten hat. Die Darstellung solcher Scenen durch die Jugend ist von großer erziehlicher Wirkung.

Haus und Schule.

Ein Liederreigen mit verbindenden Declamationen

von **Josef Gertler.**

In Musik gesetzt von **Eduard Wagner.**

Partitur **K 1.80 = M. 1.80**, Singstimmen **20 h = 20 Pf.**, Text **10 h = 10 Pf.**

Inhalt:

Im Vaterhaus. (Chorlied.)
Zur Schule geht's. (Chorlied.)
Die erste Schulnachricht. (Declamation.)
Der Neujahrswunsch. (Declamation für ein kleines Mädchen.)
Elternglück. (Chorlied für Mädchen.)
Selbstbewusstsein. (Declamation für ein kleines Mädchen.)
Der kleine Turner. (Declamation. Ein kleiner Knabe mit einem Paar leichter Hanteln.)
Schülerlied. (Chorlied.)
Die kleine Haushälterin. (Declamation für ein 12jähriges Mädchen.)
Der kleine Naturforscher. (Declamation. Ein Knabe mit einer Botanisierbüchse.)
Schülerausflug. (Wechselgesang der Knaben und Mädchen.)

Die kleinen Musikanten. (Der Kapellmeister stellt seine kleine Musikkapelle dem Publicum vor.)
Der Geograph. (Declamation für einen großen Knaben.)
Gott hat die schöne Welt gebaut. (Chorlied.)
Berufswahl. (Declamation für einen großen Knaben.)
Lob der Arbeit. (Wechselgesang der Knaben und Mädchen.)
Der Austritt aus der Schule. (Declamation für ein großes Mädchen.)
Der deutsche Knabe. (Declamation für einen großen Knaben mit blondem Haar und blauen Augen.)
Mein Vaterland, mein Österreich. (Chorlied.)

Das Jubelfest

Schülerchor mit Clavierbegleitung und Declamationen zur Feier der
25- (40- oder 50)jährigen Dienstzeit eines Lehrers.

Von **Franz Jos. Ramisch.** Op. 49.

Partitur 2 K = 2 M., Singstimmen 20 h = 20 Pf., Text 10 h = 10 Pf.

Inhalt:

Nr. 1. Festgesang. Nr. 2. Der Kinder
Segenswunsch. Nr. 3. Danklied.

Dieses Festspiel ist eine in Musik
und Text sehr wirkungsvolle Composition.
Alle drei Lieder sind im Gesangspart leicht
und ansprechend, die Stimmführung ein-
fach und doch edel, im Clavierpart trotz
des leichten Stiles von sehr gefälliger
Anlage und Modulation, wobei die mo-
dernen Harmonieeffecte glücklich ver-
wertet werden. Am schwungvollsten und
von großer Wirkung ist der dreistimmige
Anfang und Schluss des Dankliedes. Auch
der Text und der nicht musikalische Theil
sind würdig gehalten.

Der Verfasser dieses Schülerchores
ist bereits durch seine patriotischen Fest-
spiele u. s. w. bestens bekannt. Auch
diesmal hat er den richtigen Ton glück-
lich getroffen, und sein Jubelfest wird bei
den Anlässen, für welche es bestimmt
ist, seine Wirkung nicht verfehlen.

Bohemia.



Bilder aus den acht Schuljahren.

Liederspiel mit Declamationen zur Aufführung bei Schulfestlichkeiten

Componirt von **Franz Jos. Ramisch,** Lehrer in Theresienstadt,

Op. 46.

Partitur 3 K = 3 M., Singstimmen 20 h = 20 Pf., Text 10 h = 10 Pf.

Diese „Bilder“ lassen sich für jede Kategorie der Volksschule verwenden. Die Melodien der einzelnen Lieder sind sehr einfach und ins Gehör gehend. Durch die Aufnahme der Prosa tritt eine angenehme Abwechslung hervor und wird einer bei der steten Folge von Lied und Gedicht leicht eintretenden Ermüdung vorgebeugt. Als Stoff zur Abhaltung eines kleinen Schulfestes eine willkommene Gabe.

Preußische Lehrertztg.

Die Bilder aus den acht Schuljahren lassen sich für jede Abtheilung der Volksschule verwenden. Der Verfasser hat zunächst die fünfclassige Volksschule, bei welcher die Schüler classen-

weise auftreten, im Auge. Nichtsdestoweniger ist die Aufführung auch in 4-, 3-, 2- und 1-classigen Schulen möglich. Die ein- und mehrstimmigen Gesänge sind durchaus hübsch erfunden, gut ins Gehör fallend und dem Stimmumfang der Jugend angepasst. Die Clavierbegleitung ist leicht ausführbar und das vorkommende „Schullieder-Potpourri“ für Pianoforte zu vier Händen selbst von zwei etwas geübteren Schülern zu bewältigen. Das eingeschaltete turnerische Spiel wird manchem Lehrer besonders willkommen sein. Das Werkchen ehrt den Verfasser, einen wackeren Collegen — und verdient wärmste Empfehlung und weiteste Verbreitung.

Bayerische Lehrertztg.

A. Pichlers Witwe & Sohn,

Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittel-Anstalt,
Wien und Leipzig.

Ferienlust.

Ein Liederreigen mit verbindenden Declamationen
von Josef Gertler.

In Musik gesetzt von Eduard Wagner.

Partitur **K** 1.80 = **M** 1.80, Stimmen **20 h** = **20 Pf.**, Text **10 h** = **10 Pf.**

Inhalt: 1. Ferienlust. (Chorlied.) 2. Der große Ruhetag. (Declamation für einen kleinen Knaben.) 3. Zur Großmutter (Declamation für ein kleines Mädchen.) 4. Dankgebet. (Chorlied.) 5. Der Schmetterlingsjäger. (Declamation für einen 10- bis 12jährigen Knaben.) 6. Zwiegespräch zwischen einem 12jährigen Mädchen und einem 9jährigen Knaben. 7. Lob der Bewegung. (Wechselgesang der Knaben und Mädchen.) 8. Die Puppenschule. (Declamation für ein 8jähriges Mädchen.) 9. Die erste Eisenbahnfahrt. (Declamation für einen 10jährigen

Knaben.) 10. Lob der Fußwanderung. (Declamation für einen 13jährigen Knaben.) 11. Wanderlied. (Chorlied für Knaben.) 12. Die Ferienkolonie. (Declamation für ein 12- bis 14jähriges Mädchen oder einen 12- bis 14jährigen Knaben.) 13. Waldlied. (Chorlied.) 14. Die letzten Ferien (Declamation für einen 14jährigen Knaben.) 15. Vaterlandslied. (Chorlied.) 16. Sehnsucht nach der Schule. (Declamation für einen 11jährigen Knaben und ein 10- bis 11jähriges Mädchen.) 17. Schlusslied. (Chorlied.)

In einem Heftchen von 24 Seiten bietet College Gertler unseren Kleinen zehn recht frisch geschriebene Declamationen in gebundener Rede, welche dem Ideenkreise und den Gefühlen der Schuljugend sehr gut angepasst erscheinen. Diese Gedichte unterscheiden sich von ähnlichen Arbeiten sehr vortheilhaft durch den ungesucht anheimelnden Ton der Sprache und die unaufdringliche patriotische Tendenz, welche dieselben an passenden Stellen durchweht. Obwohl das Büchlein zunächst für die Unterhaltung der Jugend berechnet ist, so fehlt es an wichtigen Stellen auch an Gedichten ernsteren Inhalts nicht. So dürfte z. B. das Gedicht „Die letzten Ferien“ wegen der Einfachheit der Sprache und Natürlichkeit des Inhalts im Gegensatze zu den üblichen, mit unverständenen Phrasen gespickten Gelegenheitsgedichten auch bei Schlussfeierlichkeiten Verwendung finden.

Ähnlich verhält es sich mit den beigezeichneten sieben Chorliedern, deren frische Melodien, wie wir aus eigener Erfahrung bestätigen können, die Kinder veranlassen, die „Ferienlust“ gern und häufig zur Hand zu nehmen.

Das Büchlein ist einer besonderen Beachtung der Collegen wert; wir sind überzeugt, dass jeder derselben bei Einsichtnahme in dasselbe unserer aufrichtig günstigen Beurtheilung desselben beistimmen und sich mit uns darüber freuen wird, dass eine so gediegene Arbeit für unsere vaterländische Jugend aus der Mitte unseres Standes hervorgegangen ist.

Die Bürgerschule.

Ein Sommertag auf dem Lande.

Liederspiel mit Declamationen zur Aufführung von Schulfesten

von **Franz Jos. Ramisch**, Lehrer in Theresienstadt,

Op. 47.

Partitur **3 K 3 M**. Singstimmen **20 h** = **20 Pf.**, Text **10 h** = **10 Pf.**

Inhalt: Nr. 1. Anbruch des Tages, Declamation mit Pianofortebegleitung. Nr. 2. Guten Morgen. (Lied für die Kleinen.) Nr. 3. Chor der Mäher. Nr. 4. Bauernarbeit. (Darstellungsspiel für die Kleinen.) Nr. 5. Ein Spaziergang. (Volksliedquodlibet.) Nr. 6. Eine fürchterliche Schlacht. Nr. 7. Heimkehr von der Arbeit. (Walzerrondo.) Nr. 8. Die Sonne sank.

Das Liederspiel „Ein Sommertag auf dem Lande“ soll ein Bild liefern, wie ein Sommertag für die Landbewohner verläuft. Es zerfällt in drei Abtheilungen. Die erste Abtheilung beginnt mit dem Anbruche des Tages. Die Kleinen, welche in dieser Abtheilung größtentheils beschäftigt werden, bieten ihren „guten Morgen“; daran reiht sich der Beginn der Beschäftigungen und gewissermaßen als Ausfüllung des Vormittags

ein Darstellungsspiel und eine Declamation. Die zweite Abtheilung, die Mittagszeit, wird durch ein Gespräch dreier Mädchen eingeleitet, welche den Arbeitern das Essen aufs Feld hinaus tragen. Der Mittag soll durch das Gedicht „Tischgebet“ gekennzeichnet werden. Im Verlaufe des Nachmittags unternehmen die Großen und die Kleinen einen Spaziergang. Mittlerweile sind die Mäher mit ihrer Arbeit fertig geworden und erzählen in einem Gespräche von der fürchterlichen Schlacht, die sie geschlagen haben. Darauf kehren auch die Mädchen von der Arbeit heim. Es ist Abend geworden. (3. Abtheilung.) Derselbe wird durch ein Abendlied eingeleitet. Die Abendfeier besteht analog der Morgenfeier in einer Declamation mit Pianobegleitung, an welche sich noch ein kurzer Schlussgesang reiht.

A. Pichlers Witwe & Sohn,

Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittel-Anstalt,
Wien und Leipzig.

Inhalt:

Einleitung. 1. Frühlingseinzug.
2. Wiegenlied. 3. Puppenlied (Solo-
gesang). 4. Jugendlust. 5. Oster-
lied. 6. Sommerlust. 7. Wald-
lied. 8. Winzerlied (Mädchenreigen).
9. Storchreigen. 10. Schlussgesang.

Preis:

Partitur 4 K = 4 M,
Singstimmen 20 h = 20 Pf.,
Text 10 h = 10 Pf.

Textprobe:

Puppenlied.

(Sologesang für ein kleines Mädchen.)

1. Dieses Püppchen — welche Pracht! —
Hat das Christkind mir gebracht!
Ach, wie ist es lieb und hold,
Seine Härchen lautes Gold,
Freundlich kann sie mich begrüßen.
Schelmisch ihre Äuglein schließen.
Singe sie dann in den Schlaf
mit dem Lied vom guten Schaf,
Singe, wenn sie matt und müd'
Ihr das kleine Puppenlied!
Schlafe, Püppchen, su, su, su!
Schlumm'r'e sanft in süßer Ruh'!
2. Ach mein Püppchen ist zu schön!
Kann sich wenden, kann sich drehn!
Sagt auch Papa und Mama!
Tanzt mit mir schon Hopsasa.
Nähe ihm schon selbst die Kleider,
Wie der allerbeste Schneider;
Übt man's in der Jugend früh,
Macht's im Alter keine Müh';
Achte, dass ihm nichts geschieht,
Singe dann sein Puppenlied:
Schlafe, Püppchen, su, su, su!
Schlumm'r'e sanft in süßer Ruh'!

Der
Jahres- und Lebenslauf
An Liebenmengen mit verschiedenen Declamationen
von
JOSEF GERTLER
Bürgerschuldirektor.
Musik gesetzt für eine zweistimmigen Chorgesang
nebst Solis mit Begleitung des Piano-forte
von
GUSTAV KNY
Oberlehrer.
Preis der Partitur
fl. 2.- M. 4.-

A. Pichler's Witwe & Sohn
Wien.
Ankerstr. 10, Leipzig.

3. Puppenlied (Sologesang)

Gehend mit Aemuth.

Preis nach Bedarf.

1. Der ses Püppchen wet die Pracht! hat das Christkind mir ge-bracht.
2. Ach mein Püppchen ist so schön, kann sich wend'n, kann sich drehn.
3. Die lieb die - stehn all und zorn, ach - um dich so auf des Schaf.

Ach, wie ist es lieb und hold, - und so Haar, - the - sen - tra Gold,
wagt sich schon Pa - ge, - the - sen, - kann mit mir um - tan - zen, - ge - es - es - wet - so - zorn,
das - die - so - nach - Her - um - laud.

freund - lich kann sie mich be - grü - ßen, - wagt mich wet - so - Aug - las - schen - sen.
23 - so - the - sen - wagt die - die - den - wie der - al - ler - fre - de - Schen - des,
das - so - ab - die - so - ge - und - die - so - nach - so - rück - wet - wet - um - the - sen.

A. Pichlers Witwe & Sohn,

Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittel-Anstalt,
Wien und Leipzig.

Dem Andenken meiner lieben Tochter Annetta
gewidmet



Der Componist, der auch zugleich Dichter des anmuthigen Stückes ist, hat seine wohlgelungene Arbeit seinem verklärten Töchterlein Annetta gewidmet, daher wohl auch der gemütsinnige Ton des Gedichts. Dasselbe erzählt, wie die zurückgekommenen Schwalben ihre Erlebnisse im fernen Lande beschreiben. Die Kinder theilen ihre Vorkommnisse während der Schwalbenabwesenheit mit. Gesänge und Declamationen wechseln passend ab. Die einfache, eingängliche Composition besteht aus einer Einleitung und zweistimmigen Gesängen, welche vom Pianoforte zu vier Händen begleitet werden. Zu noch größerer Abwechslung mischt sich auch ein Rothkehlchen (Mädchen) und ein Spätzlein (Knabe) ein. Wir versprechen uns von der Darstellung des wertvollen Stückes, manchen Genuss. Text von Declamation und Liedern (mit zweistimmigem Tonsatz) sind separat abgedruckt.

Pädagogischer Jahresbericht.

Partitur 3 *K* = 3 *M.*, Singstimmen 20 *h* =
= 20 *Pf.*, Text 10 *h* = 10 *Pf.*

Lehrbuch der Harmonie

für Lehrer- und Lehrerinnenbildungs-Anstalten.

Von **Josef Hiebsch.**

9 $\frac{1}{2}$ Bogen 8°. Preis gebunden *K* 2.10 = *M.* 2.10.

Mit Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 25. April 1894, Z. 8598, zum Unterrichtsgebrauche an Lehrer- und Lehrerinnenbildungs-Anstalten für zulässig erklärt.

Allgemeine Musiklehre.

Zum Gebrauche an Lehrer- und Lehrerinnenbildungs-Anstalten.

Von **Josef Hiebsch.**

5 $\frac{1}{2}$ Bogen 8°. Preis gebunden *K* 1.30 = *M.* 1.30.

Mit Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 15. Mai 1890, Z. 8684, zum Unterrichtsgebrauche an Lehrer- und Lehrerinnenbildungs-Anstalten für zulässig erklärt.

Methodische Anleitung zur Erlernung des Orgelspieles,

verbunden mit einer leichtfasslichen Unterweisung in den Elementen der Harmonielehre. Zunächst zum Gebrauche an den österreichischen Lehrerbildungsanstalten, verfasst von

Prof. Ant. Malfertheimer.

82 Seiten. Groß-Octav 3 *K* = 3 *M.*

Mit Erlass des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 8. Mai 1893, Z. 2056, zum Gebrauche beim Unterrichte an Lehrerbildungsanstalten für geeignet erklärt.

SAMMLUNG

von

ein-, zwei- und dreistimmigen Liedern

mit

Harmonium- oder Clavierbegleitung.

Herausgegeben von **Franz Mair**.

6 Bogen geheftet **1 K = 1 M.**

INHALT:

Morgenlied.
Gruß.
Der Wanderbursch.
Frohsinn.
Der gute Kamerad.
Der Tannenbaum.
Der Schiffer.
Halloh!
Schifferlied.
Morgengebet.
Wasserfahrt.
Der Jäger aus Kurpfalz.
Frühlingsreigen.
Wald-Concert.
Reiters Morgenlied.
Spinn-Mägdlein.
Heidenröslein.
An das Vöglein.
Der lustige Wanderer.
Der Turner Wanderlied.
Spinnlied.
Heinrich der Vogler.
An den Mond.
Die Jugendzeit.
Sonnenuntergang.
Lied im Freien.
Der Soldat.
Abendlied.
Abschied von der Heimat.
Frisch gewagt.
Großmütterleins Lehre.

Wiegenlied.
Schlachtenlied.
Reigenlied.
Des Knaben Berglied.
Tegetthoff, der kühne Held.
Die Heimat.
Matrosenlied.
Das zehnte Jäger-Bataillon.
Der frohe Wandersmann.
Der vergnügte Bauer.
Die Hoffnung.
Die Loreley.
Hirtenlied.
Wanderers Nachtlied.
Auf, ihr Turner!
An mein Vaterland.
Vertrauen auf Gott.
Der Schwalben Wanderlied.
Der Nachtigall Antwort.
Abendlied.
Der Lindenbaum.
Der Jäger Abschied vom Walde.
Trauergesang.
An die Sterne.
Der Tag des Herrn.
Leb' wohl, du schöner
Wald!
Wiegenlied.
Sandmännchen.
Barbarossa
Der Fischer.

Gottes Rath und Scheiden.
Reiterlied.
Der Frühling.
Frühlingsgruß.
Süßer Klang.
Tanzlied im Mai.
Morgenlied.
Spinnlied.
Das Blümchen Wunderhold.
Turners Gruß.
Gebet.
An die Freude.
Wanderschaft.
Das Mailüfterl.
Muttersprache.
Scheiden thut weh.
Der Turner Fahnenlied.
Waldandacht.
Mailied.
O Thäler weit.
Schützenlied.

Bildnisse deutscher Tondichter:

1. Haydn. — 2. Mozart. — 3. Schubert.

Autotypien. Blattgröße 32 × 45 cm.

Preis eines Bildes 50 Pf., mit Postversendung 70 Pf.

Die Bilder sind auf starkem Velinpapier mit breitem weißen Rand gedruckt. Das nebenstehende Bild ist eine bedeutende Verkleinerung der Originale, welche eine Bildfläche von 20,24 cm und ein Papierformat von 32/45 cm haben. Der im Vergleiche zu anderen Porträt-Collectionen so ungewöhnlich wohlfeile Preis könnte manchen Leser verleiten, dass dieser billige Preis nur auf Kosten der Ausführung erzielt sei, doch ist die Ausführung trotz des niedrigen Preises eine künstlerisch vollendete.



Franz Schubert.

lich Schule halten sollten. Gewiss nicht um unser selbst willen, sondern um der Kinder willen. Vergessen wir nie, dass die Liebe eine göttliche Kraft hat, wenn sie wahrhaftig ist und das Kreuz nicht scheut. So war es bei Pestalozzi. Wie, wenn er heute in unsere Schulen eintreten könnte? Würde er sich nicht hier und dort mit schmerzzerfülltem Antlitz abwenden müssen und ausrufen: O, diesen geschickten Kindern fehlt ja die Hauptsache, das Sonnenlicht — die Liebe. Schon vor 100 Jahren hat er gepredigt: Keine äusserliche Dressur, von innen heraus ist die Kinderseele zu entwickeln. In der Schule muss das Suchen und das Finden, das Leben und nicht der Tod herrschen. Das Wissen, das man bloss gibt, anlernt, bläht auf, macht satt, faul und unbescheiden. Wir haben uns im Seminar oft vorgenommen, Pestalozzis Jüngerinnen zu werden. Heute wollen wir diesen Vorsatz erneuern. Aber wir wollen nicht nur in blindem Nachbeten Pestalozzis Schüler heissen, sondern im Geist. An seinem Lebensabend konnte er gerührt, wie in der Stunde der höchsten Andacht, ausrufen: „Der Zweck meines Lebens ist nicht verloren gegangen.“ Wohlan, möchten wir uns Mühe geben, damit der unsrige auch nicht ganz verloren geht. *H. F.*

Fragen: 1. „Wie viel Entschädigung bezahlt man per Tag oder Stunde einer Stellvertreterin? Hätte gern Mitteilungen aus verschiedenen Kreisen, aus Stadt und Land gehört. Besteht irgend ein Gesetz oder Regulativ hierüber? Ist mehr Entschädigung zu entrichten, wenn die Lehrerin nicht wegen Krankheit, sondern aus einem andern Grunde sich vertreten lässt?“

2. „Nennt mir jemand ein Buch, in dem die französischen Verbes, oder wenigstens die unregelmässigen, konjugiert sind?“

Anregung. Liesse sich an die vorstehende Arbeit über die Förster-Abende nicht auch in unserer Zeitung eine lebhaftige und allseitige Diskussion anknüpfen? Es sind der neuen, originellen und interessanten Gedanken so viele darin, dass niemand in Verlegenheit sein sollte, irgend einen herauszugreifen, der bei ihm gezündet oder aber seinen Widerspruch hervorgerufen hat. Wenn nun das alles so schön *sachlich*, appetitlich und mit guten Gründen (die ja nach Shakespeare so billig sein sollen wie Brombeeren) belegt, vorgebracht würde, so müsste das ein wahres Herrenessen, wollte sagen Göttermahl, werden für unser liebes Blatt und uns Lehrerinnen je länger je mehr in den Geruch der Strebsamkeit bringen.

Wer darum über einen noch irgendwie mobilen Denk-Apparat und eine dito Feder verfügt, wolle sich doch ja an der in der nächsten Nummer zu eröffnenden Diskussion über die Förster'schen Ideen beteiligen.

Die Sorge für das Alter.

Unter den vielen „Sorgen“, die das XX. Jahrhundert den Menschen zuweist, steht auch die Sorge für das Alter. Im modernen Wirtschaftsleben wird die Arbeits- und Nervenkraft der Menschen schneller abgenutzt und der Mensch früher aus seinem Arbeitskreis ausgeschaltet als in der ruhigen, alten Zeit. Aus diesem Umstand erwächst der Menschheit die Pflicht, das Alter als einen Faktor anzusehen, mit dem unter allen Umständen gerechnet werden muss; weder vom einzelnen noch von der Gesamtheit darf dasselbe einfach ignoriert werden.

Im deutschen Reich wird jede in einem Lohnverhältnis stehende Person, deren Gehalt eine gewisse Höhe nicht übersteigt, sofern sie keinen Anspruch auf eine Pension hat, von Gesetzes wegen gezwungen, sich bei der Reichsversicherung vermittelst „Kleben“ von Briefmarken eine Rente zu erwerben. Der